2014-03-15

Riesen-Projekt von Barney in München

(dpa) Der amerikanische Medienkünstler Matthew Barney (46) präsentiert sein spektakuläres neues Gesamtkunstwerk „River of Fundament“ in München. An diesem Samstag beginnt im Haus der Kunst eine Ausstellung mit dem Titel, am Sonntag feiert der zugehörige, mehr als fünf Stunden lange Film Premiere in der Bayerischen Staatsoper. Sieben Jahre lang hat Barney, der als einer der wichtigsten zeitgenössischen Künstler gilt, an dem Projekt gearbeitet, wie er am Freitag in München sagte.

Inspiriert wurde er von Norman Mailers Roman „Ancient Evenings“. Nach dem Vorbild archäologischer Grabungen in Ägypten hat er sich New York, Los Angeles und Detroit genähert. „Das Werk verdichtet sich zu einem der komplexesten und ehrgeizigsten in Barneys Schaffen“, sagte Haus-der-Kunst-Chef Okwui Enwezor und sprach von einem „Meilenstein“. Noch bis zum 17. August ist die Ausstellung mit den beeindruckenden, teils überdimensionalen Skulpturen aus Gold, Eisen oder sogar Schwefel im Haus der Kunst zu sehen.

Das Kunstwerk „Boat of Ra (Schiff des Ra) ist in München zu sehen.
Foto: Felix Hörhager/dpa

Indie-Preise in Leipzig gehen an sechs Autoren

(dpa) Zum zweiten Mal werden auf der Leipziger Buchmesse die besten Indie-Autoren mit einem Preis ausgezeichnet. Wie die Messe

Facetten des Lichts

Neue Galerie Landshut zeigt „Transmitted Light“ mit Fumie und Daisuke Ogura

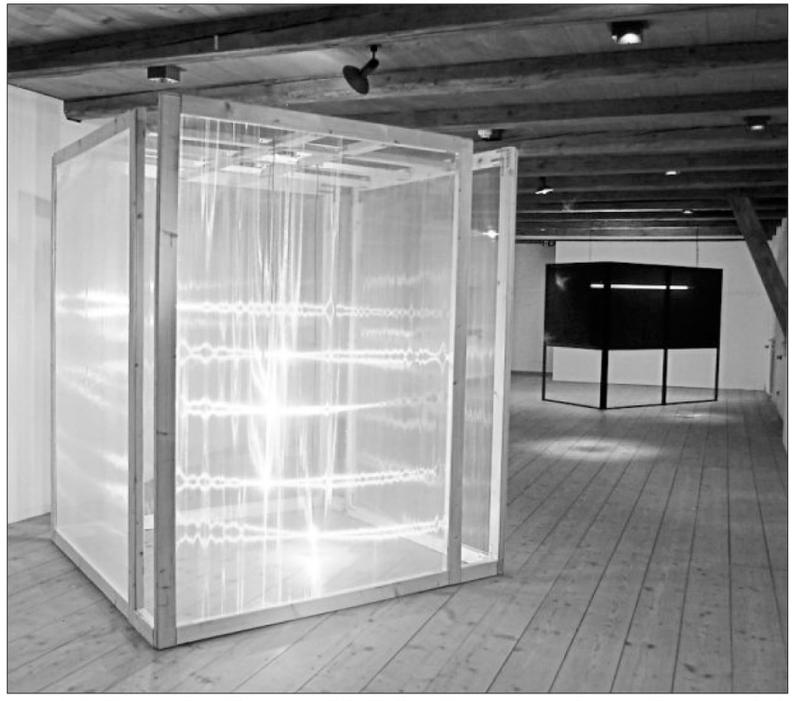
Von Anke Humpeneder-Graf

Früher kam das Licht vom Himmel. Fast alle Religionen setzen daher irgendwie das Licht mit dem Göttlichen gleich. Erst das 20. Jahrhundert hat das Licht entzaubert. Mit der Elektrifizierung der Welt war es flächendeckend möglich, das bislang im Dunkeln Gebliebene zu erhellen. Seit im Jahr 1844 mit der Pariser Place de la Concorde erstmals ein öffentlicher Platz elektrisch beleuchtet wurde, wurden Lichtwerke zu künstlichen Sternen, wodurch sich die Welt des Sichtbaren und das Leben der Menschen insgesamt verändert hat. Nach dem Sieg über die Nacht und die Sonne leben wir seitdem in künstlichen Lichtparadiesen.

Über alle Zeiten hinweg haben auch die Künstler mit dem Licht, das sie zur Verfügung hatten, gearbeitet. Die Kunstgeschichte kann, von Caravaggio bis zu den Impressionisten, auch als eine Geschichte des Lichts gelesen werden – seiner Darstellung mit Hilfe von Farbe. Das Licht als reales Phänomen hat erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts Einzug in die Kunst gehalten: Zunächst waren es Materialbilder, die mit Blechteilen und Spiegelfragmenten reales Licht reflektierten, ebenso hatten die Avantgardefilme der 20er Jahre Anteil an der Entwicklung der Lichtkunst. In den sechziger Jahren bezog dann Dan Flavin mit seinen Lichtinstallationen den Raum und die Wände mit in seine Arbeiten ein, James Turrell heute die ganze Landschaft. Mittlerweile ist das Spektrum der Auseinandersetzung mit Licht breit und schillernd.

In der Neuen Galerie zeigt das Geschwisterpaar Fumie und Daisuke Ogura seine künstlerischen Überlegungen dazu. Ihre Arbeiten befassen sich mit den physikalischen Phänomenen des Lichts. Sensibel und minimalistisch führen sie die Betrachter zurück zu einem Bewusstsein für Licht und dessen Interaktion mit unterschiedlichen Materialien, etwa mit Plexiglasplatten, einer transluzenten, silberfarbenen Spiegelfolie oder mit einer Gazemembran. Mit den Arbeiten „Transmission“, „Leuchtende Ausstrahlung“ und „Element“, bisweilen etwas sperrigen Konstruktionen in Form von Lichtkästen oder reliefartig geschichteten Wandobjekten, führen sie das Sehen vor und sensibilisieren für einen Bereich, der im Alltag durch sein Überangebot nicht mehr wahrgenommen wird: In der Welt dringt Licht heute in jeden Winkel, und die Lichtproblematik hat sich durch Überbeleuchtung längst in ihr Gegenteil verkehrt.

E.T. könnte, nach einem Bericht des wissenschaftlichen Fachmagazins New Scientist vom November 2011, mit einer der unseren entsprechenden Technik große Städte wie Tokio durch ihr künstliches Licht bis an den Rand unseres Sonnensystems erkennen. Ungebremstes Licht mache mehr unsichtbar als sichtbar, hat Wilhelm Wiegand einmal sehr anschaulich geschrieben, es sei der Elefant im Porzellanladen des Augenscheins. Licht hingegen, das sich mühsam ins Dunkel vorarbeite, biete das kostbare Schauspiel, wie es die Gegenstände berühre, zeichne, aus dem Raum heraushebe. Auf dieses Schauspiel verweisen die Arbeiten der beiden Künstler aus Japan. Die Welt, das schwingt ganz nebenbei darin mit, verträgt nur wenig Licht. Deshalb muss man behutsam damit umgehen.



Das Licht kommt jeweils unterschiedlich auf uns: Im Vordergrund „Transmission“ von Fumie Ogura, dahinter eine Arbeit ihres Bruders Daisuke, die ebenfalls den Titel „Transmission“ trägt. Foto: Humpeneder-Graf

■ ***Daisuke Ogura und Fumie Ogura: Transmitted Light***

bis zum 30. März in der Neuen Galerie Landshut (Do-So 14-17 Uhr); Feierabend-Schau am Montag, 31. März, von 18 bis 21 Uhr

Zuwächse bei Kinder- und Jugendbüchern

(dpa) Playstation und Smartphone zum Trotz: 2013 sind in Deutschland mehr Kinder- und Jugendbücher verkauft worden als im Jahr zuvor. Der Umsatz stieg um 1,3 Prozent, teilte der Börsenverein des Deutschen Buchhandels am Freitag auf der Leipziger Buchmesse mit. Zum Vergleich: Bei der Belletristik ging er um 3,5 Prozent zurück.

Vor allem bei den Büchern für ganz junge Leser gab es Zuwächse; etwa bei Bilderbüchern und Literatur für Kinder bis elf Jahren. Die meistverkauften Titel 2013 waren bei den Kinderbüchern „Ostwind“ von Carola Wimmer und bei den Jugendbüchern „Gregs Tagebuch – Echt übel! Band 8“ von Jeff Kinney.

Der Umsatz-Anteil der Kinder- und Jugendliteratur am gesamten Buchmarkt lag bei 17,4 Prozent. „Der Kinder- und Jugendbuchmarkt ist ein Zukunftsmarkt“ sagte Alexander Skipis, Hauptgeschäftsführer des Börsenvereins. Jährlich erscheinen rund 8000 neue Titel für junge Leser. Damit ist jede zehnte Neuerscheinung ein Kinder- oder Jugendbuch.

Zwei Drittel der Käufer sind Mädchen. Der Anteil der Jungen nimmt aber zu. Vor allem bei den Zehn- bis 15-Jährigen nimmt die Zahl jener Jungen zu, die gern in einen Buchladen gehen.

Verbrecher-Verlag erhält den Kurt-Wolff-Preis

(dpa) Der Berliner Verbrecher-Verlag ist auf der Leipziger Buchmesse am Freitag mit dem Kurt-Wolff-Preis geehrt worden. Die Auszeichnung ist mit 26000 Euro dotiert und würdigt verlegerische Leistungen unabhängiger Verlage. Verleger Jörg Sundermeier sagte der Nachrichtenagentur dpa: „Das ist wie ein Oscar für Independent-Filme. Das ist das Höchste der Gefühle.“ Der Verlag – in der Branche kurz „Die Verbrecher“ genannt – halte mit großen Editionen wie den Tagebüchern von Erich Mühsam oder Werksausgaben von Gisela